

Der Unermüdliche

Am 1. Juni erklärte der Präsident der Vereinigten Staaten, die USA trete vom Pariser Klimaabkommen zurück. Donald Trump brüskierte damit die Weltgemeinschaft und sorgte für Unverständnis und Entsetzen. Der ehemalige US-Vizepräsident **Al Gore**, 69, erzählt jetzt, er sei zwar enttäuscht, aber nicht wirklich



KEVIN HAGEN / GETTY IMAGES

überrascht gewesen. Gore, der leidenschaftliche Umweltschützer, hatte sich mehrere Male mit Trump getroffen. Trotz aller politischen Differenzen habe er versucht, das Gespräch weiterzuführen, um Trump von der Wichtigkeit des Abkommens zu überzeugen. Auch in seinem neuen Dokumentarfilm über die Klimakrise, „Immer noch eine unbequeme Wahrheit – Unsere Zeit läuft“, tritt Gore als unermüdlicher Advokat für Klimaschutz auf. Es ist eine Fortsetzung der Dokumentation von 2006, „Eine unbequeme Wahrheit“, die mit zwei Oscars ausgezeichnet wurde und in deren Folge Gore gemeinsam mit dem Klimarat den Friedensnobelpreis verliehen bekam. Für Trump, der den Klimawandel für eine antiamerikanische Erfindung hält, hat er mittlerweile nur noch einen Rat: „Rücktritt“. ks

Traumberuf?

Lisbeth Salander, die Heldin seiner Millennium-Trilogie, habe viel mit seiner Vorstellung einer erwachsenen Pippi Langstrumpf zu tun, hat der mittlerweile verstorbene Schriftsteller Stieg Larsson einmal gesagt. Die schwedische Schauspielerinnen **Noomi Rapace**, 37, hat der egozentrischen Figur ein Gesicht gegeben. Nun berichtete Rapace in einem Interview, dass sie am letzten Drehtag, als das Team feiern wollte, auf die Toilette rennen und sich erbrechen musste – als ob sie sich von der düsteren Lisbeth nach anderthalb Jahren Dreharbeiten hätte befreien müs-

sen. Extreme Erfahrungen konnte Rapace nun auch bei den Dreharbeiten zu der Netflix-Serie „What Happened to Monday“ sammeln. Sie spielt darin sieben Rollen, nämlich sieben Schwestern, die vorgeben, nur eine Person zu sein, um gegen ein menschenverachtendes System zu kämpfen. Ohne Computerbearbeitung ging das nicht: Zunächst war Rapace neun Wochen lang die einzige Schauspielerin am Set, sie spielte vor einer grünen Leinwand jede Schwester einzeln. Klingt, als ob man darüber irre werden könnte. Rapace behauptet aber unbeirrt: „Schauspielerei ist meine Droge, es ist der beste Beruf der Welt.“ clv



NETFLIX



RALPH SONDERMANN / DER SPIEGEL

Die Augenzeugin

Gänse im Gleis

Rheinbahn-Fahrerin **Kerstin Schneider**, 48, über ihre Probleme mit gefiederten Störenfrieden auf den Schienen und hilfreiche Fahrgäste an den Haltestellen

„Seit zehn Jahren fahre ich für die Rheinbahn, meistens bin ich auf der Linie 709 vom Theodor-Heuss-Platz in Neuss über den Hauptbahnhof bis nach Düsseldorf-Gerresheim unterwegs – und zurück. Wir haben nicht nur eine große Kolonie von grünen Halsbandsittichen auf der Königsallee, sondern auch ein paar Hundert Kanadagänse in der Stadt. Neuerdings kommen immer mehr Nilgänse, die sind kleiner, und ich finde sie mit ihren braunen Flecken um die Augen besonders schön. Für mich heißt das aber auch: aufpassen überall dort, wo ein Gewässer an meiner Strecke liegt. Der Kaiserteich etwa. Dort an der Haltestelle Poststraße gibt es besonders viele Gänse. Und das Gras zwischen den Gleisen scheint bei ihnen besonders beliebt.“

Ich habe eine Klingel an meiner Bahn, ‚bling, bling, bling‘ mache ich dann. Und die Gänse? Bleiben frech stehen und schimpfen laut zurück und meckern mich an. Meine Kollegen und ich müssen dann langsam fahren oder anhalten, bis die Gänseschar von den Gleisen ist. Dabei helfen mir auch oft die Fahrgäste, die auf die Bahn warten. Sie scheuchen die Gänse weg. Für die Leute ist das ein großer Spaß. Den Autofahrern dort geht es auch nicht besser. Sie müssen anhalten, weil die Gänse quer über eine große Kreuzung marschieren. Besonders niedlich sieht das aus, wenn sie Junge haben. Die schauen aus wie aufgeplätzte Sofakissen. Einfach süß. Sind Junge dabei, dauert alles noch ein bisschen länger. Sie haben oft Mühe, die Stufe zwischen dem Gleisbett und dem Bürgersteig hochzukommen.“

Zum Glück ist meinen Kollegen und mir noch nie etwas Ernstes passiert mit den Gänsen, wir wissen ja, wo wir aufpassen müssen. Manchmal haben wir dann ein paar Minuten Verspätung. Ich sehe das ganz relaxed. Wenn ich mich über so was aufregen müsste, hätte ich den falschen Job. Die Gänse sind in jedem Fall netter als uneinsichtige Autofahrer, die in der zweiten und dritten Reihe parken und mir den Weg versperren. Die Verspätung hole ich am Ende immer wieder raus – in meiner Pause. Eigentlich habe ich 17 Minuten Freizeit zwischen den Touren. Die fällt dann eben ein bisschen kürzer aus.“

Aufgezeichnet von Barbara Schmid